

Freitag, den 12. Januar 1968, 19.30 Uhr

Sonnabend, den 13. Januar 1968, 19.30 Uhr

Sonntag, den 14. Januar 1968, 19.30 Uhr

4. PHILHARMONISCHES KONZERT

Dirigent: Lother Seyfarth

Solist: Siegfried Rapp, Weimar, Klavier

Joseph Haydn
1732-1809

Sinfonie Nr. 92 G-Dur (Oxford-Sinfonie)

Adagio - Allegro spiritoso

Adagio

Menuett

Presto

Lucijan Marija Škerjanc
geb. 1900

Klavierkonzert für die linke Hand

Lento

Calmo e sentito

Allegretto

Moderato rapsodico

Erstaufführung

PAUSE

Maurice Ravel
1875-1937

Klavierkonzert für die linke Hand in einem Satz D-Dur

Lento - Allegro - Lento/Allegro

Zum 30. Todestag des Komponisten

am 28. Dezember 1967

Jakob Gotovac
geb. 1895

Sinfonischer Kolo op. 12

Zum ersten Male



PROF. SIEGFRIED RAPP, Schüler von R. Teichgraber und A. Rolán an der Leipziger Musikhochschule, wies 1942 infolge einer Kriegerverwundung den rechten Arm, was seine erfolgreich begonnene Pianistenlaufbahn jäh unterbrach. Mit bewundernswerter Energie erarbeitete er sich jedoch mit der linken Hand eine Spezialtechnik, dank derer er bald in einem hervorragenden, im In- und Ausland geschätzten Intendanten der linksbändigen Klavierliteratur wurde. Konzertreisen führten den Künstler, der an der Franz-Liszt-Hochschule Weimar eine Klavierklasse leitete, u. a. nach Westdeutschland, der Schweiz, der UdSSR, CSSR, Rumänien, Italien, Österreich, Ägypten und Jugoslawien. Mit der Dresdner Philharmonie musizierte er bereits in den Jahren 1955, 1958 und 1961.

Joseph Haydns Sinfonie Nr. 92 G-Dur wurde im Jahre 1788 für Paris komponiert, gelangte aber dort infolge der revolutionären Ereignisse des folgenden Jahres nicht zur Uraufführung, die erst 1791 in Oxford erfolgte, als dem Komponisten von der dortigen Universität die Ehrendoktorwürde verliehen wurde. Daher erhielt das Werk, das nicht nur zeitlich, sondern vor allem wortmäßig in der Nähe der „Londoner Sinfonien“ steht, die Bezeichnung „Oxford-Sinfonie“. Für seine Grundstimmung sind elegische, ja schmerzliche Züge bestimmend. Schon in der ruhvollen, gelassenen Adagio-Einleitung des ersten Satzes deutet sich das an. Dem erregten, grübelnden Allegro-Hauptthema gesellt sich ein besäuerlicher zweiter Gedanke hinzu, der dafür sorgt, daß der Ernst nicht durchweg dominiert, so etwa in der breit angelegten Coda. Nach dem konfliktreichen ersten Satz berührt das Adagio mit seinem friedvollen Liedthema tröstlich und freundlich. Nur ein drohender Moll-Mittelsatz verdüstert vorübergehend die Situation. Auch das Menuett ist nicht harmlos heiter wie sonst oft bei Haydn. Das Trio spiegelt sogar Unentschlossenheit und Resignation wider. Doch das Finale stellt das Gleichgewicht wieder her. Sein lustiges, spritziges Hauptthema wird voller Schwung und Elan und mit kontrapunktischer Meisterhaftigkeit durchgeführt.

Lucijan Marija Škerjanc, einer der namhaftesten Komponisten Sloweniens (SFR Jugoslawien), der u. a. mit verschiedenen Sinfonien, Streichersuiten, Konzerten, Kammermusiken, Kantaten, Chören und Liedern erfolgreich hervorgetreten ist, wurde 1900 in Graz geboren. Nach Studien in Wien (bei J. Mraz), Paris (bei d'Indy) und Basel (bei F. Weingartner) unterrichtete er in den zwanziger Jahren am Konservatorium in Ljubljana und wurde 1944 Professor für Komposition an der dortigen Musikakademie. Außerdem war er 25 Jahre lang als Dirigent tätig und verfaßte auch Kritiken, Essays sowie Bücher über Kompositionstechnik, Harmonielehre und Kontrapunkt. In seinen Kompositionen verschmilzt Škerjanc spätromantische Elemente mit impressionistischen Farbwerten und gelegentlich folkloristischen Anklängen. Ende der fünfziger Jahre begann er sich mit Problemen der Zwölftontechnik auseinanderzusetzen.

Das Klavierkonzert für die linke Hand schrieb Škerjanc im Jahr 1963 auf Anregung von Siegfried Rapp, für den schon G. Weisake, J.P. Thiman und D. Nowka Konzerte geschrieben hatten und der 1956 das 1931 von Prokofjew für den einarmigen Pianisten Paul Wittgenstein komponierte vierte Klavierkonzert in Berlin zur Uraufführung brachte. Das Klavierkonzert von Škerjanc gelangte am 23. April 1964 durch Siegfried Rapp und das Orchester des Meininger Theaters unter Olaf Koch zur Uraufführung. Der Komponist schreibt über die vier knappen und kontrastreichen Sätze des Konzertes:

„Der erste Satz ist auf einem rhythmisch markanten, chromatischen Thema aufgebaut. Es wird von Soloklavier in einer langsamen Einleitung vorgebracht. Schon nach fünf Takten belebt es sich. Im weiteren Verlauf des Satzes werden einzelne Motive dieses Themas variiert und zum Höhepunkt geführt. Nach einer virtuoson Kadenz rufen die Trompeten nochmals das Thema des Satzes in unveränderter Form ins Gedächtnis zurück. Vom Orchester wird es abgewandelt. Eine große, chromatische Steigerung beschließt den Satz.“